

DAS KUNDENMAGAZIN DER RAIFFEISENBANKEN

# PANORAMA

Nr. 3 / Mai 2007



Stefan Grossenbacher:  
Goldsucher aus Passion  
und einziger haupt-  
beruflicher Goldwäscher  
der Schweiz.

**RAIFFEISEN**

Neuer Modesport:

# Goldwaschen

**Die Schweiz verbirgt in vielen Bächen einen teuren wie raren Schatz: Gold. Doch nur Stefan Grossenbacher kann vom gefundenen Edelmetall leben. Er ist der einzige hauptberufliche Schweizer Goldwäscher. Er stöbert Gold auf, stellt daraus Schmuck her und weicht in Anfängerkursen in die Künste des Goldwaschens ein.**

**E**ines vorweg: Stefan Grossenbacher schmückt sich nicht mit protzigen Goldkettchen, fährt keinen Luxus Schlitten und schwimmt schon gar nicht im Gold wie Dagobert Duck im Geld. Der gebürtige Berner Oberländer, der mittlerweile in Beckenried am Vierwaldstättersee seine zweite Heimat gefunden hat, kommt unscheinbar daher. Man glaubt kaum, dass sich hinter ihm der einzige hauptberufliche Goldwäscher der Schweiz verbirgt, der täglich mit einem der kostbarsten Rohstoffe der Welt zu tun hat.

## Mit VW-Radkappe fing es an

Doch beginnen wir die Geschichte von vorne. Als 14-Jähriger liest Grossenbacher in einem Buch über das Goldvorkommen in Schweizer Bächen. Abenteuerlustig wie er ist, will er es gleich selbst wissen. Begleitet von seinem Vater, fährt er von Wimmis (BE) aus ins Napfgebiet und versucht, mit einer alten VW-Radkappe Gold zu finden. Es bleibt beim Versuch. Erst nachdem er von einem Profi ein paar Tipps erhält und die Radkappe gegen eine richtige Goldwaschpfanne austauscht, macht er

seinen ersten Fund – und wird von einem Fieber angesteckt, das ihn bis heute nicht mehr losgelassen und bereits um den halben Globus geführt hat.

Vom einzigartigen Goldfieber angesteckt, lässt sich Grossenbacher nach der obligatorischen Schulzeit zuerst zum Chemielaboranten ausbilden und arbeitet mehrere Jahre lang auf dem Beruf. So sehr ihm diese Arbeit gefällt, die goldene Sehnsucht lässt ihn nicht mehr los. In den Ferien sucht er jeweils in aller Herren Länder nach dem wertvollen Edelmetall: Er macht Halt in Frankreich, Italien, Liberia, Australien, Kalifornien und Ghana. Durchs Goldwaschen kommt er zum Reisen.

## Unveränderte Faszination

1994 macht Grossenbacher sein Hobby zum Beruf, hängt den erlernten Beruf als Chemielaborant an den Nagel und bildet sich zusätzlich zum Goldschmied aus. Seither ist er der einzige hauptberufliche Goldwäscher der Schweiz und damit so etwas wie der Schweizer «Gold-Guru». An der Faszination des Goldwaschens hat sich seit seiner

## KURSE & INFOS

### Goldwaschkurse im Napfgebiet

Seit 15 Jahren bietet Stefan Grossenbacher von April bis Oktober Goldwaschkurse im Napfgebiet an. Er zeigt, wie richtige Goldwäscher erfolgreich ihre Pfannen waschen und das wenige Gold vom vielen Sand und Kies trennen. Die komplette Goldwaschausrüstung wird zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen zu den Kursen finden Sie im Internet unter [www.goldsuchen.ch](http://www.goldsuchen.ch)

### Schweizerische Goldwäschervereinigung

Etwa 450 aktive Goldwäscher haben sich zur Schweizerischen Goldwäschervereinigung zusammengeschlossen. Auf ihrer Homepage [www.goldwaschen.ch](http://www.goldwaschen.ch) finden Interessierte eine Vielzahl an wertvollen Informationen zum Goldwaschen in der Schweiz. Dort ist auch das Buch «Gold in der Schweiz» (ISBN 3-7225-6300-3) der beiden Autoren Peter Pfander und Victor Jans erhältlich.





Stefan Grossenbacher sucht in Neuseeland mit dem «Unterwasserstaubsauger» täglich bis zu acht Stunden nach Gold.

Schulzeit nichts geändert. Noch immer steht die Abenteuerlust zuvorderst: «Es fasziniert mich immer wieder, ein so edles Metall mit einfachen Methoden zu finden», sagt er.

Eine Schaufel und eine Pfanne reichen aus, um die ersten Goldwaschversuche zu wagen. «Wenn man die Technik beherrscht, kann man sogar mit einer Bratpfanne oder Salatschüssel Gold finden», schmunzelt Grossenbacher. Einfacher funktioniert's allerdings mit einer günstigen

Goldwaschpfanne aus Plastik. Das ist eine Art Pfanne, die teilweise mit feinen Treppenstufen ausgestattet ist. Das Prinzip ist simpel: Durch leichtes Schütteln der Pfanne sinkt das schwere Gold bis auf den Pfannenboden, während der leichtere Sand und das Kies durch Schöpfbewegungen allmählich aus der Pfanne weggeschwemmt werden.

Trotz Goldwaschpfanne und Schaufel: Ein Goldwäscher muss mit einer gehörigen Portion



Der Lohn nach harter Arbeit: ein paar Gramm Gold.

Geduld ausgestattet sein. Manchmal findet selbst der beste Goldwäscher mehrere Tage nichts ausser Kies und Sand. «Es ist Detektivarbeit», erklärt Stefan Grossenbacher, der dank langjähriger Erfahrung mittlerweile allerdings ziemlich gut abschätzen kann, wo sich das Gold verbirgt.

#### Suchtipps vom Profi

«Das Gold ist da. Man muss es nur finden», schmunzelt der 42-Jährige. Zuerst gilt es, eine

## Goldige Tipps

**Goldwaschen:** Das Waschen von Gold ist eine der ältesten Arten der Goldgewinnung. Es bezeichnet die Trennung von Waschgold, schweren Mineralien und Steinen. Am häufigsten wird Gold von Hand oder mit Maschinen gewaschen. Goldwaschen darf nicht mit der Förderung von Gold aus einer Goldmine verwechselt werden. Während eine Mine Gold fördert, das noch nicht frei zugänglich ist, ist Waschgold bereits aus seinem Urgestein herausgerodiert und sammelt sich vor allem in Flüssen.

**Goldvorkommen:** Etliche Schweizer Bäche und Flüsse führen Gold, allerdings in kleinen Mengen. Zu den traditionellen Goldwaschgebieten in der Schweiz gehören das Napfgebiet, die Region Genf sowie verschiedene Flüsse (Reuss, Aare, Rhein). An diesen Orten wurde bereits im Mittelalter nach Gold gesucht. Mittlerweile sind auch das Bündnerland, die Ostschweiz und das Zürcher Oberland beliebte Gegenden, um in Bächen nach Gold zu suchen.

**Goldflitter:** In den meisten Schweizer Bächen kommt das Edelmetall nur in feinen Flittern vor.

Sie sind sehr leicht und erst erkennbar, nachdem sie aus dem Sand gewaschen worden sind.

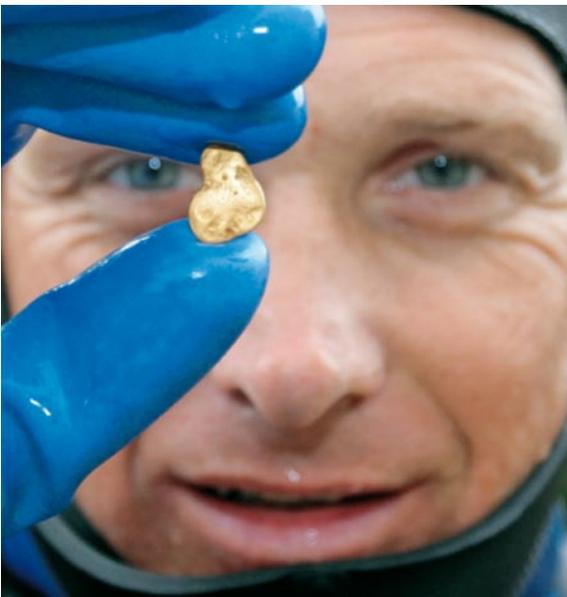
**Goldnuggets:** Grössere Brocken, so genannte Nuggets, gibt es in der Schweiz nur im Kanton Graubünden. Weil sich diese aufgrund des höheren Gewichts oft tief in die Bachbette bis auf den Fels «hinunterbohren», ist die Suche deutlich schwieriger als bei den feinen Plättchen und für Amateure kaum zu empfehlen.

**Ausrüstung:** Für Anfänger reichen eine Goldwaschpfanne (20 Franken), eine Schaufel (20 Franken) sowie hohe Gummistiefel (80 bis 140 Franken). Nicht vergessen: ein kleines Fläschchen, um die gefundenen Goldflitter sicher nach Hause zu transportieren. Waschrinnen für effizienteres Goldwaschen kosten ab 150 Franken.

**Jahreszeit:** Die meisten Goldwäscher sind von Mai bis September unterwegs, wenn es angenehm warm ist. Die Erfolgchancen für einen Fund steigen nach starken Regenfällen oder Hochwasser, weil sich das Gold dann neu ablagert.

**Bewilligung:** Goldwaschen wird in den meisten Kantonen und Gemeinden toleriert. In einzelnen Gemeinden (z.B. Obersaxen GR) ist jedoch eine Bewilligung nötig. Im Kanton Tessin muss überdies eine Gebühr entrichtet werden. Aber auch dort, wo Goldwaschen erlaubt ist, gelten Einschränkungen: Es sollte nur manuell nach Gold gesucht werden – motorbetriebene Geräte wie zum Beispiel Dredges sind nicht gestattet. In einzelnen Gemeinden ist das Goldwaschen in den Wintermonaten ganz verboten.

**Steuern:** Einkünfte aus der Goldwäscherei stellen theoretisch steuerbares Einkommen dar. Gemäss Angaben der Eidgenössischen Steuerverwaltung dürfte in der Praxis aus der Goldwäscherei jedoch kaum ein Gewinn zu erzielen sein, da in der Regel die Aufwendungen grösser seien als die Erträge. Damit stellt sich die Frage der Tätigkeit als Liebhaberei beziehungsweise Hobby. Diese Kosten gehören in den Bereich der Lebenshaltungskosten und können steuerlich nicht abgezogen werden.



Ein besonders schöner Fund: ein Goldnugget.

passende Stelle im Bachverlauf zu finden. Der Fachmann rät, mit der Arbeit auf der Kurveninnenseite eines Baches zu beginnen. Die Goldflitter nehmen nämlich stets den kürzesten Weg. Ob es an einer solchen Stelle im vielen Kies und Sand auch Gold hat, wird allerdings erst klar, nachdem mit Hilfe einer Goldwaschpfanne die leichten Sandschichten weggespült sind und nur noch die schweren Mineralenschichten im Pfannenboden zurückbleiben. Glücklich kann sich wähen, wem dünne Goldflitter entgegenglitzern.

In der Schweiz zählt das Napfgebiet zu den bekanntesten Regionen mit Goldvorkommen. Wer dort nach Gold sucht, muss mit einer Tagesausbeute von einem halben bis einem Gramm zufrieden sein. Ein Gramm entspricht einem Sammlerwert zwischen 100 und 200 Franken. «Ein hartes Brot», wie Grossenbacher sagt. Entgegen der landläufigen Meinung verdiene man sich als Goldwäscher in der Schweiz keine goldene Nase.

**Im Winter in Neuseeland**

Wegen der mangelnden Ausbeute in der Schweiz zieht es Stefan Grossenbacher seit zwölf Jahren fast jeden Winter nach Neuseeland, wo deutlich mehr Gold vorhanden ist als bei uns. Der Berner Oberländer besitzt in Neuseeland einen eigenen, 20 Kilometer langen Flussabschnitt, den er Meter für Meter in schweisstreibender Arbeit nach Gold absucht. Im Gegensatz zur Schweiz darf er dort auch technische Apparate einsetzen. Mit einem «Unterwasserstaubsauger», im Fachjargon Dredge genannt, saugt er die Gesteinsmassen vom Boden

seines Flussabschnitts Stück für Stück ab und filtert sie auf einer grossen Goldwaschrinne.

«Viele stellen sich diese Tätigkeit zu einfach vor. Es ist aber Schwerstarbeit», erklärt Grossenbacher. Täglich taucht er während sechs bis acht Stunden im Fluss und sucht gegen die starke Strömung nach Gold. Ein Kompressor versorgt ihn dabei mit Luft, sein Neopren-Anzug schützt ihn vor dem kalten Nass und schwere an einem Gurt befestigte Bleigewichte sorgen dafür, dass der tauchende Goldsucher nicht wie ein Korken an die Wasseroberfläche getrieben wird.

**Alleine auf weiter Flur**

Der Berner Oberländer ist in Neuseeland auf sich selbst gestellt. Er haust alleine in einem Wohnwagen, die nächste Einkaufsgelegenheit liegt eine Stunde Autofahrt entfernt. Manchmal vermisse er es schon, kein Team an seiner Seite zu haben. Er habe jedoch niemanden gefunden, der konsequent am selben Strick ziehen wolle wie er. Zwar habe er interessierten Schweizern schon Goldwaschkurse in Neuseeland gegeben, doch als sie die harte Arbeit am eigenen Körper erfahren mussten, schreckten sie zurück – trotz des unendlich grossen Traums vom Gold.

Überdies ist das Goldwaschen in Neuseeland für Neulinge auch nicht ganz ungefährlich: Einmal

rettete Grossenbacher einen Kursteilnehmer kurz vor dem Ertrinken. «Es hätte bös ausgehen können», sagt der 42-Jährige nachdenklich. Ein andermal entging er selbst nur knapp dem Tod: Zusammen mit einem neuseeländischen Goldsucher schwamm er einen Flussabschnitt ab, der bereits an einen anderen Goldwäscher vergeben war. Als der Neuseeländer vom Fluss aus mit dem Besitzer sprechen wollte, warf dieser zuerst Steinbrocken auf die beiden. Dann zückte er das Gewehr. «Ich sah, wie er den Gewehrlauf auf uns richtete und abdrückte.» Die tödlichen Geschosse verfehlten ihr Ziel wie durch ein Wunder.

**Täglich 30 Gramm Gold**

Obleich die Risiken des Goldwaschens in Neuseeland nicht unerheblich sind, lohnt sich der Einsatz immerhin ertragsmässig: Grossenbachers Tagesziel sind jeweils 30 Gramm Gold – das Dreissigfache der durchschnittlichen Schweizer Tagesausbeute. Welches war in seiner Karriere denn sein bisher grösster Fund? «Das verrate ich nicht», hält er sich bedeckt. Eine Zahl wecke falsche Eindrücke und zeige nicht, wie viele Jahre man schon daran arbeite. Dabei verweist Grossenbacher auf René Reichmuth, der vor bald sieben Jahren im Bündnerland den bisher grössten Goldbrocken in der Schweiz gefunden hatte – weit über ein Kilo-

**Ausfüllen und gewinnen!**

Im Sortiment der Raiffeisenbanken stehen neben den handelsüblichen Goldbarren auch so genannte Kinebarren von einem bis 100 Gramm Gewicht. Diese Goldbarren sind dank eines Kinegram™ nahezu fälschungssicher. Sie können mit etwas Glück einen solchen Kinebarren gewinnen. Unter den richtigen Einsendern verlosen wir einen 10,5 und 2.5 Gramm schweren Kinebarren.



**Wettbewerbsfrage:**  
Seit wann bieten die Raiffeisenbanken den neuen gestanzten 1-kg-Goldbarren an?

Ihre Antwort:

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Ich bin Mitglied/Kunde bei der Raiffeisenbank

Ausschneiden und einsenden an: Raiffeisen Schweiz, Redaktion Panorama, Raiffeisenplatz, Postfach, 9001 St. Gallen oder Lösung an: wettbewerb@raiffeisen.ch

**Einsendeschluss: Freitag, 18. Mai 2007 (Poststempel)**

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

gramm. Dass dieser Mann jahrelang nur einen geringen Sucherfolg verbuchen konnte, hätten die Medien damals verschwiegen.

Überhaupt, Goldwäscher sind keine Leute, die sich allzu oft in Gesellschaft tummeln und sich über einträgliche Fundorte austauschen. «Ein Goldwäscher ist in der Regel ein Einzelgänger. Er ist gerne alleine in der Natur und lässt sich von Misserfolgen nicht entmutigen», beschreibt Stefan Grossenbacher auch ein bisschen sich selbst. Den Kontakt mit anderen Menschen scheut er allerdings nicht. Im Sommer leitet der 42-Jährige fast täglich Goldwaschkurse im Napfgebiet (siehe Box). Dort zeigt er Neulingen, wie sie Gold finden. Neben Kindern sind auch Erwachsene begeistert. Sie fühlen sich wieder in ihre Kindheit zurückversetzt und als Abenteurer auf Schatzsuche, schmunzelt der Kursleiter.

### Eigene Schmuckkollektion

Neben den Goldwaschkursen arbeitet Grossenbacher seit vielen Jahren – wenn er nicht in Neuseeland weit – häufig in seiner eigenen Goldschmiede, die er zuhause in Beckenried eingerichtet hat. Im Moment führt er drei verschiedene Kollektionen,



So sieht der neue 1-kg-Goldbarren aus.

die er vorwiegend an Privatpersonen verkauft: «Ich kann kreativ sein und auch Schmuckstücke nach Mass anfertigen.»

In einem Leben, das sich derart ums Gold dreht, darf auch ein volles Bücherregal zu diesem Thema nicht fehlen – Grossenbacher ist der Bibliothekar der Schweizerischen Goldwäscherver-

einigung. Gut möglich, dass in einigen Jahren auch ein Buch aus seiner eigenen Feder hinzustossen wird. Er habe nämlich schon so viel erlebt, sagt Grossenbacher, dass er sich vorstellen könne, irgendwann selber eine Biografie zu schreiben. An spannenden Inhalten würde es dem «Gold-Guru» jedenfalls nicht fehlen. ■ DANIEL KNUS

Nachgefragt bei Werner Leuthard, Bereichsleiter Trading & Sales, Raiffeisen Schweiz



Fotos: Günter Bolzem

**«Panorama»:** Die Raiffeisenbanken bieten einen neuen Goldbarren zum Verkauf an. Was ist neu und wie unterscheidet er sich vom alten?

**Werner Leuthard:** Die meisten 1-kg-Goldbarren sind gegossen. Der neue Goldbarren von Raiffeisen ist gestanzt, das ist der wesentliche Unterschied. Das heisst, dass die Form und damit auch das Design wesentlich modernisiert und die Identifikation erhöht werden konnte. Als einzige Bank in der Schweiz bietet Raiffeisen daher seit April 2007 diesen gestanzten 1-kg-Goldbarren an. Viele Anleger sind nicht nur vom Wert des Goldes überzeugt: Sie kaufen das Edelmetall auch nach ästhetischen Gesichtspunkten. Diesem Bedürfnis haben wir Rechnung getragen. Die Feinheit des Goldes ist übrigens bei gestanzten und gegossenen Barren gleich.

### Wie gefällt er Ihnen persönlich?

Sehr gut, er hat ein modernes Design und entspricht auch optisch dem neuen Auftritt von Raiffeisen.

### Für den Erwerb muss man einiges auf der Seite haben: Warum gibt's ihn nur als 1-kg-Barren?

Im letzten Jahr haben wir die neuen fälschungssicheren Kinebarren in Stückelungen von 1g bis 100 g lanciert. Mit dem neuen 1-kg-Goldbarren haben wir die Lücke nach oben geschlossen. Auf [www.raiffeisen.ch](http://www.raiffeisen.ch) sind die verschiedenen Edelmetallprodukte beschrieben.

### Was passiert mit den alten Goldbarren?

Das Gold behält seinen Wert, ob als Kinebarren, gestanzter Barren oder als herkömmlicher gegossener Barren. Daher werden die «alten Goldbarren» weiterhin zum Tageskurs gehandelt werden. Übrigens werden wir weiterhin auch die gegossenen Goldbarren zu 1 kg anbieten.

### Hat jede Schweizer Bank ihre eigenen Goldbarren?

Nein, nur die Grossbanken, Kantonalbanken und wenige Privat- und Regionalbanken haben ihre eigenen Goldbarren. Die Herstellung für Barren mit eigenem Logo lohnt sich nur bei grossem Volumen.

### Letzte Frage: Ist Gold eine sinnvolle Geldanlage?

Rückblickend gesehen bestimmen Angebot und Nachfrage den Preis: Diese Regel gilt auch beim Gold. Im vergangenen Jahr ist trotz höherem Goldpreis die Minenproduktion von Hauptproduzentenländern wie Südafrika und Australien zurückgegangen. Des Weiteren haben Verkäufe von Notenbanken strukturell abgenommen. Wie bereits in der «Panorama»-Ausgabe vom Mai 2006 beschrieben, steigt die Nachfrage vor allem aus dem asiatischen Raum parallel zum steigenden Wohlstand, in Ländern mit unsicherem politischen und wirtschaftlichem Umfeld. Auch in der Schweiz sehen wir eine erhöhte Nachfrage, was uns veranlasst hat, unsere physische Barrenpalette auszubauen. Meines Erachtens ist eine Anlage in Gold als Diversifikation bestimmt sinnvoll.

Interview: Pius Schärli